

von zwei Millionen Mark. Damit ist eine der in der letzten Notverordnung angeführten Maßregeln zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei der Preisentwertung verwirklicht worden.

Die Reichsregierung hatte die Absicht, allmählich sämtliche Fünf-Pfennig-Stücke aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch Vier-Pfennig-Stücke zu ersetzen. Die Reichsbankauschüsse haben jedoch hiergegen Bedenken geltend gemacht. Infolgedessen ist diese Frage noch nicht entschieden worden.



Das neue 4-Pfennig-Stück,

das nach einem Entwurf von Tobias Schwab geprägt wird. Das neue Geldstück wird aus Kupfer bestehen, einen Durchmesser von 24 Millimeter und ein Gewicht von 5 Gramm haben.

Zentraldepotkasse für das Saargebiet.

Frankösischer Druck auf das Sparwesen des Saargebietes. Die Regierung des Saargebietes hat dem Landesrat den Entwurf einer Verordnung über Einrichtung einer Zentraldepotkasse für das Saargebiet zugestellt. Nach dieser Verordnung soll für alle zur Anlage verfügbaren Geldmittel der Landeskasse, der Gemeinden und Gemeindeverbände einschließlich deren Sparkassen sowie sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts eine Zentraldepotkasse für das Saargebiet eingerichtet werden, die zum Geschäftsbereich des Mitgliedes der Regierungskommission für die Finanzen, des Franzosen Morize, gehört. Die Sparkassen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden verpflichtet, ihre in flüssigen Werten anzulegenden Geldmittel bei der Zentraldepotkasse anzulegen.

Die geplante Verordnung stellt eine verschärfte Abriegelung des Saargebietes vom Reich dar und birgt die größten politischen Gefahren für die weitere Entwicklung des Saargebietes in sich.

Das Land ohne Weihnachten.

In Rußland muß Weihnachten gearbeitet werden. Die aus Moskau gemeldet wird, wurde auf Veranlassung der kommunistischen Organisationen beschlossen, daß an den Weihnachtstagen in allen Werkstätten die Arbeit aufrechterhalten werden muß. Die Arbeiter und Angestellten, die sich an diesen Tagen nicht zur Arbeit melden, sollen strafflos entlassen werden.

Kurze politische Nachrichten.

Die Bundesführer des Stahlhelm V. d. F. nahmen zur neuen Notverordnung Stellung. In der Erklärung heißt es u. a.: „Schicksalsverbunden fühlen sich Stahlhelm und Deutsches Landvölk in dem gemeinsamen Kampf des Nähr- und Wehrlandes zur Rettung des deutschen Volkes als der letzten Waffe im Kampfe um die Freiheit. Das vorübergehende Uniformverbot darf den Stahlhelm nicht an der Steigerung der Wehrportabilität der alten und jungen Frontsoldaten hindern. Gerade im Hinblick auf die schicksalsschwere Abwehrkonferenz werden wir auch ohne unser soldatisches Ehrenkleid bis zum Letzten für die Wiedergewinnung der Wehrhoheit des deutschen Volkes werden und kämpfen.“

Der Verband der preussischen Landgemeinden hat in einer Eingabe an das preussische Innenministerium noch einmal eindringlich vor jeder kommunalen Grenzveränderung, insbesondere vor der Zusammenlegung von Landkreisen im Wege der Notverordnung, gewarnt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Geltungsdauer des Notariss für Lebensmittel auf den Reichsbinnenwasserstraßen ist durch den Reichsverkehrsminister bis zum 30. Juni 1932 verlängert worden.

Kleine Nachrichten

Wieder ein Meinerer-Dampfer eingezunken. Embden. Der Embdener Dampfer „Miska“ der Reederei Schulte und Bruns lief in den Häfen von Embden ein. Die Besatzung dieses Dampfers war ebenfalls zum Teil an dem Brand der deutschen Zeelene in russischen Häfen beteiligt. Der Dampfer befand sich während der Streiktage im Hafen von Batum. Die 16 der Meinerer-Verpflichteten kommen vor das Embdener Schöffengericht.

Reichstagsabgeordneter Beims gestorben. Magdeburg. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Beims, der vor einigen Tagen bei einem Spaziergang gekürzt war und innere Verletzungen davongetragen hatte, ist gestorben. Beims fand im 69. Lebensjahre.

1,5 Milliarden Lire Fehlbetrag im italienischen Haushalt. Rom. Der Ausweis des italienischen Schatzamtes vom 30. November zeigt einen Fehlbetrag im Haushaltsplan von einer Milliarde 467 Millionen Lire. Der Banknotenumlauf ist um weitere 137 Millionen Lire auf 14 Milliarden gestiegen.

Bei Weinhorn in Buscht. London. Die deutsche Fliegerin Elli Weinhorn, die am Donnerstag von Bagdad abgeflogen war und seitdem vermisst wurde, ist in Buscht eingetroffen. Sie mußte bei Bagdad-Bilam notlanden, wobei ihre Maschine so hart be-

schädigt wurde, daß ein Weiterflug unmöglich war. Kräfte in Weinhorn legte die Strecke Bagdad-Buscht in zehnstündigem Marsche zurück.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. Hamburg. In der Nacht ereignete sich auf der Unterelbe ein schwerer Schiffszusammenstoß. Der nach Afrika ausgehende 5400 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Klipfontein“ lief bei Schevenhuden bei Brunnbüttel mit dem gleichfalls festwärts gehenden und nach der Elbe bestimmten Hamburger Dampfer „Göteborg“ der Reederei August Volten zusammen. Beide Schiffe mußten Schlepperhilfe anfordern, da sie nicht mit eigener Kraft weiterfahren konnten. Von der Besatzung der beiden Schiffe ist niemand zu Schaden gekommen.

Unterzahlungen bei der Stadtsparkasse. Solingen. Der Leiter der Aufwertungsabteilung der Städtischen Sparkasse zu Solingen, Ernst Knecht, ist nach Unterzahlung von 50 000 Mark geloben. Bisher hatte man den flüchtigen Betrüger noch nicht fassen können.

79 Verletzte bei dem Eisenbahnunglück in England. London. Die Zahl der Verwundeten bei dem Eisenbahnunglück bei Dagenham beträgt einschließlich der Leichtverletzten 79. Sechs Verletzte sind in Lebensgefahr.

Hoover-Memorandum am Montag nachmittag vor dem Senat. Washington. Die Parteiführer im Senat haben ihre Zustimmung zum Beginn der Aussprache über das Hoover-Memorandum am Montag um 14 Uhr gegeben. Die Aussprache soll ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, bis die Entscheidung gefallen ist.

Neuer Stratosphärenflug geplant.

Diesmal mit Flugzeug. Wie die Pariser Presse meldet, will der französische Oberpilote Coupet bei der nächsten günstigen Wetterlage mit einem von ihm selbst entworfenen Stratosphärenflugzeug in eine

Höhe von mindestens 16 000 Metern aufsteigen. Der Eindecker verfügt über einen 500-Herbstärken-Motor. Die zylindrisch gebaute luftdichte Kabine besteht vollkommen aus Metall. Das Flugzeug hat ungeheure Tragflächen für die dünne und daher wenig tragfähige Luft der Stratosphäre. Im Innern der Kabine wurden drei Sauerstoffkompressoren aufgestellt, die ebenso wie im Unterseeboot die Atmung ermöglichen sollen. Der Flieger beruft sich bei seinem Versuch auf die Meinung des Professors Picard, daß ein Vordringen in der Stratosphäre mit dem Flugzeug durchaus möglich sei, wenn die technische Ausrüstung der Maschine genügend Sicherheit biete. Auffällig ist, daß gar keine Versuchsflüge durchgeführt worden sind.

Elfjähriger Försterjunge schießt.

Der Einbrecher in der Teufelsmaße. In das Försthaus bei Mutscheid, Kreis Adenau, drang ein schwarz verummelter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 11jähriger Junge anwesend waren. Die verummelte Gestalt gab den erschreckten Kindern an, der Teufel zu sein und forderte von ihnen Geld.

Das Mädchen erbot sich, das Geld zu holen und begab sich in das Obergeschloß des Hauses, wohin ihm der Eindringling folgte, und händigte ihm 300 Mark aus, die der Förster dieser Tage aus einem Viehverkauf eingenommen hatte.

Als der Mann die Treppe herunterstieg, stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf ihn. Tödlich getroffen sank der Mann nieder. Der Junge erklärte nachher, er habe gedacht, wenn das der Teufel wäre, so könne er ihn auch erschießen. Der Eindringling entpuppte sich später als ein alter Waldarbeiter des Försters, der über die Verhältnisse im Försthaus genau unterrichtet war.

Neues aus aller Welt

Lodessturz eines Fliegers nach neun Weltreisen. Der französische Flieger Jean de Biscaya ist bei einem Versuch, den Weltstreckenrekord mit einem leichten Wasserflugzeug zu schlagen, infolge Überlastung der Maschine abgestürzt und getötet worden. Biscaya gehörte zu den erfolgreichsten Fliegern Frankreichs und war bereits Inhaber von neun Weltrekorden.

Schweres Eisenbahnunglück in England. Bei Dagenham in England ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Von einem aus Ostants bestehenden Güterzuge hatten sich kurz vor der Station Dagenham die Maschine und der Tender von dem Güterwagen gelöst, ohne daß der Zugführer und der Signalwächter es bemerkten. Das Signal wurde daher für den kurz darauf folgenden Personenzug auf freie Fahrt gestellt. Der Personenzug fuhr mit so großer Geschwindigkeit auf den stehengebliebenen Güterzug auf, daß die Maschine und vier Wagen des Personenzuges entgleisten und umstürzten. Der Schaffner des Güterzuges und ein Fahrgast wurden sofort getötet, 30 Personen wurden verletzt.

Explosion eines englischen Fischdampfers. Der englische Fischdampfer „Birdeney“ wurde bei Thorshavn auf den Färderinseln durch eine gewaltige Explosion vollkommen zerstört. Es wird befürchtet, daß die gesamte Mannschaft von 15 Mann bei dem Unglück ums Leben gekommen ist. Der Dampfer machte eine Fangerreise und hatte Hull am 6. Dezember verlassen. Er sollte kurz vor Weihnachten nach England zurückkehren.

Untergang eines schwedischen Motorschoners. Der schwedische Motorschoner „Sirten“ ist auf der Fahrt von Alborg nach Odhingen untergegangen. Er wurde in der Nähe von Danzig gekentert treibend gesehen; jetzt liegt er mit abgebrochenen Masten kieloben auf Land. Die Besatzung betrug sechs Mann, die zweifellos bei dem Sturm der letzten Tage umgekommen sind.

Warenhausbrand in Rio de Janeiro. Bei einem Brande in einem der größten Warenhäuser von Rio de Janeiro wurden etwa 60 Personen verletzt. Das Feuer, das ausbrechend durch Kurzschluss entzündet ist, dehnte sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus, so daß in wenigen Minuten das ganze Warenhaus in Flammen stand. Es brach eine Panik aus. Viele Verkäuferinnen stürzten sich aus den Fenstern, weil die Notausgänge durch Flammen verperrt waren. Außer dem Warenhaus brannten auch noch acht Nachbargebäude vollständig nieder.

Folgeschwerer Überfall auf einen 15jährigen Jungen. In Rastenburg wurde der 15jährige Sohn eines Gärtners von einer Rote halbwüchsiger Burjchen angegriffen und arg zugeteigt. Um sich der Kaufbolde zu erwehren, griff der Überfallene zum Revolver, den er bei sich führte, und schoß einen Angreifer nieder. Ob politische Motive dem Überfall zugrunde lagen, müssen die Ermittlungen noch eräuben.

Bunte Tageschronik

Oberhausen. Der Rechtsanwalt und Notar Leopold Löwenstein hat rund 60 000 Mark Rotariss-, Konturs- und Anwaltsgebühren unterschlagen. Es heißt, daß er krank in einem auswärtigen Krankenhaus liege.

Stettin. Zwischen Hünenwalde und Meddamm erschof sich im Personenzuge ein 20 Jahre alter Gymnasiast aus Stettin. Die Schulleitung soll ihm mitgeteilt haben, daß er das Abiturium kaum bestehen würde.

Wutanfälle Leo Sklareks.

Stadtrat Reimann befaßt den Direktor Protat. Im Sklarek-Prozess wurden Entlastungszeugen vernommen, die über die Güte der von den Sklareks gelieferten Waren Aussagen machten. Es ergab sich dabei der Verdacht, daß die Zahl 70 in den Geschäftsbüchern nicht den Vermerk „nicht mahnen“ bedeutet habe, sondern daß die mit dieser Zahl „geschmähten“ Kunden ihre Rechnungen persönlich an Leo und Hilfi Sklarek bezahlt hätten. Bei Erörterungen darüber bekam

Leo Sklarek plötzlich einen seiner Wutanfälle, schrie, brüllte und erklärte, daß er das, was ihm hier vorgeworfen werde, nicht getan habe. Er mußte den Gerichtssaal auf einige Zeit verlassen und bekam auf dem Korridor einen Weinkrampf. Bei der Vernehmung des Stadtrates Reimann kam es wieder zu einer kleinen Sensation.

Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft fragte ihn, wer derjenige gewesen sei, der ihn kurz vor der Verhaftung der Sklareks etwas nicht in Ordnung sei, daß die Anzüge, die er, Reimann, bestellt hatte, von den Sklareks in einem bekannten Schneideratelier zu teuren Preisen bestellt worden seien, und daß es deshalb zweckmäßig sei, wenn er die Anzüge bezahle. Stadtrat Reimann erklärte, als der Vorliegende diese Frage aufgriff: „Derentzliche, der mich darauf aufmerksam machte, das war der Direktor Protat.“

Jubiläumsverhandlung im Calmette-Prozess.

Prof. Dende hat auch sich selbst getimpft. Am 50. Verhandlungstage des Calmette-Prozesses machte Professor Dende die aufsehenerregende Mitteilung, daß er sich selbst mit einer VGS-Kultur, die aus Organenteilen Lübeder Säuglinge gewonnen worden war sowie auch mit der Kieler Kultur getimpft habe. Aus Röntgenaufnahmen, die Dende dem Gericht vorlegte, geht hervor, daß die Kieler Kultur in ihrer Reaktion bei weitem nicht so hart wie die Kultur aus Organenteilen eines Lübeder Säuglings war.

Prof. Bruno Lange erstattete sodann sein Schlussgutachten, in dem er darauf hinwies, daß es für die Erklärung des Lübeder Unglücks nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder seien die VGS-Bazillen wieder virulent geworden oder Lübeder Kinder seien mit krankhaften Tuberkelbazillen anderer Herkunft versehentlich getimpft worden. Er glaube nicht, daß ein Rückschlag des VGS in seine krankmachende Ausgangsform die Ursache des Unglücks bilde. Die Unglücksfälle könnten nur durch

ein Versehen bei der Impfstoffherstellung im Laboratorium des Lübeder Krankenhauses zustande gekommen sein. Offenbar seien an die Kinder an Stelle des VGS. krankmachende Tuberkelbazillen verfüttert worden.

Das Uniformverbot im Kurfürstendammprozess.

Ein angeklagter Sturmführer von neuem festgenommen. In der Verurteilungsverhandlung des Berliner Kurfürstendammprozesses wurde die Sonnabendverhandlung mit starker Verspätung begonnen, da der angeklagte Sturmführer Schulz in der Nacht vorher wegen eines Zusammenstoßes mit Reichsbannerleuten von der Polizei festgenommen und erst in den Vormittagsstunden wieder freigelassen worden war. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte, er habe die Wahrnehmung gemacht, daß von den Angeklagten einige eine

Kleidung und Parteiabzeichen, die im Sinne der vierten Notverordnung verboten seien, trügen. Der Gerichtssaal sei nicht der Schauplatz politischer Betätigung, weshalb er fortan das Tragen derartiger Kleidungsstücke und Parteiabzeichen verbiete.

Humor.

Edler Wettstreit. Zwei Freunde hatten miteinander etliche Schoppen genehmigt, und es handelte sich um das Zahlen. „Ich habe dich eingeladen, ich zahle.“ — „Du hast das vorige Mal bezahlt, an mir ist die Reihe.“ — „Ich sage, ich zahle.“ — „Rein ich!“ Des Haders müde, gab einer endlich nach: „Nun, dann zahle du.“ — „Du willst, daß ich zahle!“ — „Ja, zahle.“ — „Ich habe keinen Pfennig bei mir.“ — „Ich auch nicht!“



Ein Weihnachtsbaum im Sturm der Zeit.